



Göttinger Terminkalender 2007

© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: dieLOGOgmbh



Januar - Der Kiesee am Sandweg

Der Wunsch nach einer größeren Wasserfläche im Bereich Jahnstadion wurde erstmals 1913 formuliert. Wunsch war es, einen See mit einer Wasserfläche von ca. 30 ha entstehen zu lassen. Es sollte jedoch bis zum 29. April 1961 dauern, bis das Naherholungs- und Wassersportgebiet Kiesee der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Entstanden ist es in den 50er Jahren durch das Verbinden und Umgestalten zweier aus wirtschaftlichen Gründen aufgegebener Kiesgruben. Allerdings wurden aus den ursprünglich gewünschten 30 nur rund 15 ha Wasserfläche. Das beliebte Erholungsgebiet bietet viel Raum für Freizeitaktivitäten. Jogger, Walker und Spaziergänger bevölkern die Wege; Sonnenhungrige liegen auf den Wiesen, für Kinder gibt es einen Spielplatz. Auf dem Wasser wird gerudert, gesegelt, Kanupolo gespielt und Tretboot gefahren. Friert im Winter der See zu, ziehen Schlittschuhfahrer nach Freigabe der Eisfläche ihre Runden.

Quelle: Karl Grabenhorst, Georg J. Merkel und die Göttinger Landschaftspflege, in: Göttingen die Universitätsstadt im Grünen hrsg. von Zweckverband Wirtschaftsraum Stadt und Landkreis Göttingen, 1964. Sylvia Möhle, 250 Jahre Grün in Göttingen, 2000.

Februar - Gottfried August Bürger mit Strickmütze, Bürgerstraße

(1747 – 1794; Dichter, Neuschöpfer und Vollender der Deutschen Ballade) Ab 1768 studierte er in Göttingen Jura und wurde 1772 Justizamtmann in Gelliehausen. In Göttingen lernte er Hölty, Leisewitz, die Brüder Stolberg und andere Mitglieder des Hainbundes kennen. Ab 1779 war er bis zu seinem Tode Herausgeber des „Göttinger Musenalmanach“. 1784 kehrte Bürger nach Göttingen zurück und erhielt mit Unterstützung u. a. durch Georg Christoph Lichtenberg an der Uni Göttingen eine Privatdozentur für Ästhetik, deutschen Stil und deutsche Sprache. 1787 wurde ihm die Ehrendoktorwürde verliehen und 1789 wurde er zum o. a. Professor ernannt. Bürger ist bis heute hauptsächlich wegen seiner Ballade „Lenore“ (1773) und den Lügengeschichten „Feldzüge und Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen“ in Erinnerung, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Die Büste von Bürger steht in der Ruhmes- und Ehrenhalle Walhalla neben berühmten Deutschen wie Goethe, Händel und Sophie Scholl.

Quelle: Heinz Motel, Berühmte Persönlichkeiten und ihre Verbindung zu Göttingen, 4. Aufl. 1997. www.gutenberg.spiegel.de; www.wikipedia.de; www.walhalla-regensburg.de

März - Mauerstraße mit Blick auf St. Albani

Die Mauerstraße liegt im Bereich des „alten Dorfes“ Gutingi (Siedlung am Wasserlauf), das sich um die St. Albani Kirche und entlang der Langen Geismar Straße entwickelte. In ihren Anfängen war die Mauerstraße nur eine schmale Gasse, die den Zugang zur (Stadt-)Mauer und eventuell die rückwärtige Erschließung der Grundstücke der Roten Straße ermöglichte. Erst im 19. Jh. wurde sie ausgebaut. Das Haus Nr. 21 in der Mauerstraße entstand z. B. um das Jahr 1870. Die St. Albanikirche, deren Vorgängerbau die älteste Kirche der Stadt (Dorfkirche von Gutingi) war, wurde erstmals 1254 urkundlich erwähnt. Sie ist aber auf jeden Fall älter. Über das Aussehen und die Größe der alten zurzeit Otto d. Großen oder Heinrich II. erbauten Kirche ist nichts mehr überliefert. Der heutige Kirchenbau stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Auf dem Friedhof der Albanikirche wurde z. B. Carl Friedrich Gauß (26. Februar 1855) beigesetzt. Heute ist der Albanifriedhof Teil des Cheltenham-Parks. (siehe auch Text zu Bild Mai)

Quelle: Baudenkmale in Niedersachsen Stadt Göttinge 5.1, Veröffentlich. d. Instituts für Denkmalpflege. www.stadtarchiv.goettingen.de (Stadtgeschichte und Chronik); www.evika.de/extern/goettingen/albani/



Göttinger Terminkalender 2007



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Sandra Kroll



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Christa Pawlik-Obbermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Sandra Kroll

April - Pergola Berliner Straße

Willkommen in der Universitätsstadt Göttingen – seit dem 31. Juli 1854 ist Göttingen mit dem Rest der Welt auch durch Schienen verbunden. Springbrunnen, Palmen und Blumen schmückten den Bahnhofsvorplatz, bis im 2. Weltkrieg das Gebäude ausbrannte, und 1950-52 der Bahnhof in vereinfachter Form wieder aufgebaut wurde. Der schmucklose Vorplatz diente nun als Parkplatz, Taxistand und Bushaltestelle. Seit Anfang der 90er Jahre ist Göttingen ICE-Bahnhof. Die Strecke Hannover – Würzburg machte den Anfang und es folgten direkte Verbindungen nach Basel, Zürich, München, Wien, Innsbruck, Interlaken, Berlin, Hamburg, Kiel und Bremen. 1997 wurde es hohe Zeit, das Tor nach Göttingen repräsentativer zu gestalten. Die Autos, Busse und Taxis wurden vom Vorplatz verbannt. Es entstanden ein Fahrradparkhaus und ein Busbahnhof. Fontänen, Palmen und Bänke strukturieren den Vorplatz großzügig. Eine filigrane, 220 Meter lange, weiße Pergola gliedert den weiten Raum zur Stadtseite hin. Sie führt den Gast zum Info-Turm, der verspielt von einem schneeweißen kegelförmigen Dach gekrönt ist.

Quelle: W. Barsky, J.U. Brinkmann: Göttingen, Gestern und heute, 1. Aufl. 2001.

Jens-Uwe Brinkmann: Auf Schienen durch die Zeit, 2001.
www.stadtarchiv.goettingen.de (Stadtgeschichte und Chronik)

Mai - Schwanenteich an der Bleicherschanze

Der Bereich Cheltenham-Park stellt einen der gut erhaltenen Reste der ab 1362 erweiterten, äußeren Stadtbefestigung dar, die aus Erdaufschüttungen mit Wehrtürmen und Graben bestand. In den Jahren 1447/48 bis 1453/54 wurde die Wallanlage verstärkt mit zusätzlich zum Graben aufgestauten Teichen. Nur hier am Schwanenteich ist noch einer der Staudämme erhalten. Ab 1774 wurde die Stadt wieder „entfestigt“. Ein Teil der Gräben war bereits 1762 versumpft und nur der Feuer-teich (Schwanenteich) vor dem Albanitor sowie der Abschnitt zwischen GronerTor und Ausfluss der Leine führten noch Wasser. 1783 trat der Magistrat der Stadt die ehemalige Bleicherschanze an die Kirchengemeinden Albani und Nikolai ab, die hier ihren Friedhof neu einrichteten, der bis 1881 belegt wurde. Heute befinden sich auf Teilen der ehemaligen Bleicherschanze der Rosengarten, der Schwanenteich und der Cheltenham-Park. Der Feuer- oder Schwanenteich ist das letzte, nicht trocken gelegte Teilstück der alten Grabenanlage.

Quelle: Baudenkmale in Niedersachsen Stadt Göttinge 5.1, Veröffentlichung des Instituts für Denkmalpflege.
www.stadtarchiv.goettingen.de (Stadtgeschichte und Chronik)

Juni - GEOPARK an der Goldschmidtstraße

Wenn Steine reden könnten, würden sie uns viel über den steten Wandel, über spektakuläre Ereignisse, über Leben und Sterben auf unserer Erde erzählen können. Z. B. eine rund 20 Tonnen schwere Sandsteinplatte führt uns 280 Mio. Jahre zurück in die Zeit der Saurier. Wesentlich jünger sind die Stubben der Mammutbäume, die nur rund 35 Mio. Jahre alt sind. Anschaulich dargestellt wird das Werden und Vergehen auch auf dem Brunnentor. Das Wasser symbolisiert durch Anstauen, Ergießen und Versickern das Grundprinzip ständig wiederkehrender Katastrophen (Vulkanausbrüche, Erdbeben und Lawinen) in und auf der Erde. Geowissenschaftliche Zusammenhänge werden in Schrift und Bild verdeutlicht, etwa wie sich die Lage der Kontinente bis heute verändert hat und sich auch zukünftig weiter verändern wird. Seit 1991 ist im Nordbereich der Uni am Geologischen Institut der GEOPARK mit ca. 20 Themen-Gruppen entstanden, umfangreiche Projekte sind für die nächste Zukunft geplant.

Quelle: www.geobiologie.uni-goettingen.de/museum/geopark.html
Spektrum, Informationen aus Forschung und Lehre, Hrsg. Präsident Prof. Dr. Kern Universität Göttingen, 2/98.



Göttinger Terminkalender 2007

© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Sandra Kroll



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



Juli - Skybiker auf dem Campus, Platz der Göttinger Sieben

Niemand wusste, wo er herkam und wie er hinaufgekommen ist! Im Sommer 1994 radelte auf einem rosafarbenen Fahrrad ein durchsichtig drahtiger Radfahrer die grüne, bis dahin ungeliebte Säule von Prof. Erich Reusch gen Himmel. Es gab Streit! Der Künstler verbat sich und pochte auf das Urheberrecht, die Bürger und Studenten setzten sich ein, protestierten. Vergeblich! Per Gerichtsbeschluss wurde der Skybiker von der - von da an wieder ungeliebten - grünen Säule entfernt und radelt seit dem unverdrossen einen großen Lichtmast auf dem Forum mitten auf dem Campus empor. Wo vor ca. 30 Jahren noch ein Sportplatz war, befinden sich mittlerweile als Knotenpunkt studentischen Lebens mehrere Fakultäten und wichtige zentrale Einrichtungen der Uni Göttingen, wie das Zentrale Hörsaalgebäude, die Zentralmensa und die neuen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB). ... und mitten drin: das Forum, ein freier Platz (rd. 70 x 70 m), der zum Verweilen zwischen den Vorlesungen, zum Besprechen des letzten Seminars oder einfach zum Entspannen einlädt.

Quelle: Dr. Dieter Porth, Offener Brief an Professor Reusch, 7. Mai 2002
www.vwl-wiso.uni-goettingen.de

August - Volkshochschule an der Bahnhofsallee

1996 wurde ein Wettbewerb für den Neubau der VHS an der Westseite des Hauptbahnhofes im Bereich des Otto-Hahn-Zentrums europaweit ausgeschrieben. Am 22.4.1997 stand fest, wie die neue VHS aussehen würde. Die Berliner ArchitektInnen Almut Geier und Enno Maas hatten den Wettbewerb gewonnen. 1999, nach 13monatiger Bauzeit, erhielt die VHS endlich ihr eigenes Domizil. Der interessierten Öffentlichkeit wurde die neue VHS im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung am 11. September mit einem Tag der offenen Tür präsentiert. Das „hervorragende Ergebnis“ (Günter Blümel, Geschäftsführer der VHS): Auf dem 3.400 qm großen Grundstück war ein ästhetisch ansprechendes, modern funktionales, U-förmiges Gebäude entstanden. Durch die Anordnung der drei Gebäudeteile entsteht eine Öffnung zur Leineau, die innen und außen harmonisch verbindet. 2.300 qm Nutzfläche auf 4 Etagen für Schulung und Verwaltung bieten viel Raum für die größte Erwachsenenbildungseinrichtung Südniedersachsens.

Quelle: Göttinger Tageblatt: Diverse Zeitungsartikel 1995 -2000.
www.vhs-goettingen.de
Arne Barth, Dem Sparzwang abgetrotzt, Volkshochschule Göttinge in Bauekt 40, 2000.

September - Spielplatz Rosengarten

Spaziergänger, die durch den Cheltenham-Park schlendern, genießen die Kunst am Wall und sind möglicherweise irritiert über die unmittelbare Nähe zum großen Sandkasten. Kinder spielen im Sand und auch die Kunstwerke bekommen ihren Teil ab! Kunstfrevel? Seit Oktober 1996 bevölkern Tukan, Schnecke, Krokodil, Elefant und andere Tiere die Wiese unterhalb des Walls am Rosengarten. Die Idee, neue Wege bei der Gestaltung des Kinderspielplatzes zu beschreiten, kam von der Landschaftsarchitektin Johanna Spalink-Sievers. Umgesetzt wurde sie in einem Projekt der Stadt für Kinder während der Herbstferien in Zusammenarbeit mit dem Northeimer Bildhauer Wolf Bröll. Aus riesigen Sandsteinblöcken hauen die Kinder mit Hammer und Meißel - unter Anleitung und tätiger Hilfe des Künstlers - mit viel Elan und Kreativität Tiere aus dem Stein. Es entsteht ein andersartiger, faszinierender Kinderspielplatz, der viel Raum für eigene Spielideen lässt.

Quelle: Göttinger Tageblatt, Vollendung durch scheinbar Unvollendetes vom 21.02.1996
Göttinger Tageblatt, Kunst auf dem Kinderspielplatz vom 2.10.1996
Göttinger Tageblatt, Urtiere zum Bestasten und Spielen vom 2.04.1997



Göttinger Terminkalender 2007



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Christa Pawl, Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Sandra Kroll



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof
Foto: Sandra Kroll

Oktober - Uni-Klinikum: Lichthof mit Schallschutzsegeln

Im Universitätsklinikum (Baubeginn 1969; Einzug 1977) ist Tageslicht in der komplexen Baustruktur (225.000 qm Gebäudefläche) rar. Einzig im Zentralgebäude befinden sich 6 Lichthöfe, die wie Inseln mit viel Grün und Segel als Schallschutz zum entspannten Arbeiten einladen. Die Bedeutung des Klinikums lässt sich eindrucksvoll mit Zahlen belegen. Prof. Dr. Horst Kern in seinem Grußwort „25 Jahre Neubau Uniklinikum“, 2002: 3.700 immatriulierte Studenten, 190 Professoren und 100 Privatdozenten in der Lehre, 7.000 Beschäftigte, 80 Stationen, 1.400 Betten, 50.000 stationäre und 300.000 ambulante Patientenkontakte im Jahr. Unter einem Dach vereint: Eine der großen medizinischen Fakultäten, die ÄrztInnen nicht nur für Deutschland ausbildet; herausragende Forschungsstätte in der klinischen wie in der Grundlagenforschung; das Krankenhaus in Südniedersachsen mit regionaler, nationaler und internationaler Bedeutung. Patienten aus der ganzen Welt lassen sich hier von Spezialisten behandeln.

Quelle: Einblick, Sonderausgabe zum Jubiläum, 1977 – 2002
Universitätsklinikum Göttingen.

November - Industriedenkmal Saline Luisenhall, Greitweg

Die Saline Luisenhall ist die einzige in Europa noch in traditioneller Technik produzierende Pfannensaline. Entdeckt wurde sie 1850 von Phillip Rohns, der 1851 mit Erkundungsbohrungen begann und 1853 in einer Tiefe von 460 m auf Steinsalz stieß. Die darunter liegende Salzsole aus einem fossilen Salzsee hat einen Sättigungsgrad von 24–27%. Die in Konkurs geratene Saline wurde von den Gebr. Laporte ersteigert, die sie nach ihrer Mutter Luise „Luisenhall“ nannten. 1881 erwarb H. B. Levin die Saline, die heute von seinen Nachkommen betrieben wird. An dem Produktionsverfahren hat sich bis heute nichts geändert. Die warme, reine Natursole wird mit natürlichem Druck gefördert, in zwei große Pfannen geleitet und bei 700° C gesiedet. Nach dem Auskristallisieren wird das Salz getrocknet und nach Körnungen sortiert verpackt. Genutzt wird das Salz nicht nur als Speisewürze, sondern auch als Thermalsole. Seit 2002 kann man die wohltuende, entspannende aber auch therapeutische Wirkung der Sole im neu eröffneten Badehaus genießen.

Quelle: www.luisenhall.de; www.siedesalz.de; www.hartmann-analytik.de
www.goettingerland.de; www.reiselandniedersachsen.de; www.ndrinfo.de

Dezember - Weihnachten in Göttingen, Kornmarkt

Zur Geburt Jesu Christi legt sich auch Göttingen ein festliches Kleid an und schmückt sich mit einer Vielzahl an Lichtern. Rund um das Alte Rathaus und die Kirche St. Johannis findet seit alters her der traditionelle Weihnachtsmarkt statt. Dieser beliebte Treffpunkt für Alt und Jung erscheint jedoch einigen Bürgern als zu weltlich und laut. Ein Blick zurück: Früher war die einzige Einkaufsquelle der Jahrmarkt. Erst 1866 wurde in Göttingen die erste Schaufensterscheibe eingesetzt. Vor 100 Jahren noch hätte man den heutigen Weihnachtsmarkt als ruhig und besinnlich beschrieben. Erst Bürgermeister Calsow hat den ausufernden, lauten Markt auf das heutige Maß zurechtgestutzt. Eine Besonderheit war das Aufstellen der Göttinger Christgärten, die um viele weltliche Motive ergänzt wurden. Den prächtigsten Christgarten ließ der Bauunternehmer Rohns aufstellen: Er zog sich von der Reinsquelle auf dem Hainberg bis zum Schwanenteich. Heute wird diese Tradition wieder aufgegriffen. In der Weihnachtszeit dekorieren viele Innenstadtgeschäfte Christgärten und in der St. Johanniskirche findet alljährlich eine Krippenausstellung statt.

Quelle: www.goettinger-weihnachtsmarkt.de